

Närrisches aus Veitshöchheim

VON KATJA AUER

Es ist ein prachtvolles Buch geworden. 800 Seiten dick, 1300 Abbildungen, Lesebändchen in den Wappenfarben. Thomas Struchholz, Landschaftsarchitekt und Heimatverbundener, hat eine Ortschronik von Veitshöchheim verfasst. Wer hätte gedacht, dass es soviel zu erzählen gibt über diesen Ort, der nur einmal im Jahr in den Fokus der Öffentlichkeit rückt, wenn die kostümierte Politprominenz zur Fastnacht in Franken anrückt.

Die kommt vor, natürlich, aber es fängt früher an. Vor 2,5 Millionen Jahren, als das Frankenland eine zwischen Gletschermassen eingekeilte 'unwirtliche Grassteppe' war. Struchholz schreibt von der Besiedelung bis heute, von Hexenwahn, Flurnamen und dem Männergesangsverein. Er führte Interviews, sammelte Anekdoten und listet die Spitznamen der Einheimischen auf.

Stolz muss der Bürgermeister sein, der das opulente Werk an verdiente Feuerwehrmänner, an Ehepaare zur Eisernen Hochzeit und an die Delegationen der Partnergemeinden überreichen darf. Und da genau liegt nun das Problem. Denn wie es aussieht, wird der Bürgermeister niemals irgendwem eine Chronik überreichen. Die Gemeinde will die dicken Bücher nämlich nicht haben.

Und da wird's etwas kompliziert: Struchholz hat 2500 Exemplare drucken lassen, ganz schön viel für eine 10000- Einwohner-Gemeinde, aber so hat er einen günstigen Preis bekommen. Die gut 70000 Euro Kosten streckte er aus eigener Tasche vor. Für 36 Euro sollte die Chronik verkauft werden. Dann aber ist man sich nicht einig geworden, Teile des Gemeinderats wollten nicht alle Bücher, andere wollten sie für weniger Geld. Das Ende: Die Gemeinde nimmt Struchholz gar keins ab. Muss sie auch nicht, denn einen Vertrag gibt es nicht. Zwar gibt es Unterlagen, wonach der Gemeinderat das 'erfreuliche Vorhaben' zur Kenntnis nahm und der

Bürgermeister bittet, Struchholz 'so umfassend wie möglich' zu unterstützen. Von Geld ist freilich nie die Rede. Eine Art moralischen Auftrag nennt Struchholz das. Was bleibt? Tiefe Wunden, böses Blut und Tausende Bücher, die Struchholz nun am ehesten verbrennen will. Denn zum Lagern fehle ihm der Platz. Kein lustiges Kapitel in der Chronik von Veitshöchheim.